



El Masri Newsletter 10 April 06

Schweizerisch-Ägyptischer Kulturklub
Swiss -Egyptian Culture Club
Postfach 3
CH - 6022 Grosswangen
Tel. 041/980 45 88
Fax 041/980 40 70
E-mail: Redaktion@elmasri.org

Homepage: www.elmasri.org

Liebe Klubmitglieder
Liebe Ägyptenfreundinnen
und -freunde



Der Vorstand hat sich in diesem Jahr bereits zu zwei Sitzungen getroffen, nämlich im Januar und im März.

Das Programm für 2006 beinhaltet folgende Aktivitäten:

1. Herausgabe von drei Newslettern im April, August und Dezember.
2. Organisation und Begleitung einer Schweizer Parlamentariergruppe nach Ägypten und Begegnungen mit Ägyptischen Parlamentsmitgliedern in der Zeit vom 22. bis 29. April 2006.
3. Im Juni Besuch einer Islamischen Ausstellung in Basel.
4. Im Oktober das jährliche Fest in Luzern.
5. Im November ist ein Vortrag vorgesehen. Ort und Thema werden später bekannt gegeben.

Der erste Newsletter dieses Jahres liegt nun in Ihren Händen und wir hoffen, dass er Ihnen gefällt und Ihnen eine interessante Lektüre bieten wird. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare, Vorschläge und Anregungen.

Die Weihnachtsgelder sind um 100.-- gestiegen, und der Spendenbetrag betrug am Schluss des Jahres Fr. 2020.--. Das Geld wurde an drei unterstützungsbedürftige Stellen in Ägypten

verteilt. Lesen Sie den Bericht von unserem Vorstandsmitglied Jossette Issa über die Spendenverteilung auf Seite 10.

Vom 22. bis 29. April besucht eine Gruppe des Nationalrates Ägypten zwecks eines Kulturaustauschs auf parlamentarischer Ebene. Dieser Besuch ermöglicht einen Erfahrungsaustausch zwischen Schweizerischen und Ägyptischen Parlamentsmitgliedern. Ferner sind Begegnungen mit Vertretern politischer, kultureller, sozialer und religiöser Institutionen vorgesehen. Unser Klub hilft bei der Organisation und Durchführung dieser Reise nach Ägypten mit. Der Bericht über diese Reise wird im nächsten Newsletter publiziert.

Am Samstag, 17. Juni 2006 wird ein Besuch der Ausstellung in Basel "Urban Islam – zwischen Handy und Koran" durch unser Vorstandsmitglied Alexandra Küffer organisiert. Der Eintritt kostet CHF. 25.--. Ich bitte Sie, sich frühzeitig anzumelden, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist. Es gibt sicher nach dem Besuch auch die Möglichkeit zum Diskutieren und sich über den Islam zu informieren.

Das jährliche Fest findet dieses Jahr am 21. Oktober 2006 in Hotel Schweizerhof, in Luzern

statt. Die Vorbereitungen für dieses Fest laufen auf Hoch touren. Unser Vorstandsmitglied, Ramadan Antar, wird uns eine Mischung aus Kultur, sozialen Begegnungen, Unterhaltung, kulinarischen Köstlichkeiten und musikalischen Beiträgen bieten. Reservieren Sie sich dieses Datum bereits heute! Es wird bestimmt ein schönes unvergessliches Fest werden.

Lesen Sie weiter in diesem Newsletter! Darin finden Sie u.a. den interessanten Artikel von Alexandra Küffer über die Wüsten und Oasen in Ägypten, sowie den Artikel über Kairo von Dr. Zahi Hawaas, Seite 8-9. Die Fotos von Willy Forster im Heft geben Einblicke und Impressionen eines Kamel- und Tiermarktes in Oberägypten.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen eine interessante, unterhaltsame und spannende Lektüre mit dem 10. Newsletter.

Herzlichst
Ihr A. M. El-Ashker

Von Wüsten und Oasen: Im Westen Ägyptens unterwegs

Von Alexandra Küffer, Ägyptologin und Reiseleiterin

Wenn von Ägypten die Rede ist, sind vorwiegend das Niltal mit seinem überwältigenden kulturhistorischen Angebot und - seit einigen Jahren - das Gebiet am Roten Meer als Tauch- und Schnorchelparadies gemeint. Die Wüstengebiete, die immerhin mehr als 2/3 der Fläche Ägyptens ausmachen, fristen dagegen immer noch ein Randdasein, obschon auch sie Einiges zu bieten haben. Denn unter Kennern zählt gerade die Libysche Wüste zu den interessantesten Gebieten der Sahara. Die sog. „Strasse der ägyptischen Oasen“ ist eine gut ausgebaute Asphaltstrasse, die von Kairo aus über Baha-

riya nach Farafra, Dakhla und Kharga führt und von dort nach Luxor oder Assiut wieder ins Niltal führt (Abb. 1).

Diese Strecke gilt unter Wüstenliebhabern als eine der abwechslungsreichsten Wüstenrouten und ist sozusagen ein Leckerbissen, der „bequem vor der Haustür des Niltales“ liegt. Besonders zwischen Bahariya und Dakhla begegnen ganz unterschiedliche Wüstenlandschaften: Schwarze Tafelberge, weisse Kalksteinformationen, goldene Sanddünen und silbern glänzende Geröllebenen reihen sich aneinander (Abb. 2). Neben dem Erlebnis der Wüste

entdeckte man jedoch, dass in Nordafrika eigentlich zwei Wüsten existieren: eine westliche in Marokko, Algerien und Tunesien, die die Franzosen als „Sahara“ bezeichneten, und eine östliche in Libyen und Ägypten, die von den Italienern „Libysche Wüste“ genannt wurde. Die zwei Wüstengebiete werden vom libyschen Fezzan-Plateau getrennt. Der Begriff „ägyptische Westwüste“ wurde von den Ende des 19. Jhs. in Ägypten und im Sudan stationierten Briten geprägt, um ihren Anteil an Nordafrika zu bezeichnen, und ist also genau genommen eine rein politische Bezeichnung.

bieten auch die Oasen einen unvergesslichen und in Ägypten heute selten gewordenen Einblick in die immer noch etwas abgeschlossene und eigene Welt ihrer Bewohner. Einzig die Oase Siwa liegt abseits der asphaltierten Oasenroute ganz im Nordwesten Ägyptens nahe der Grenze zu Libyen.

Die Libysche Wüste westlich des Niltals, in die die Oasensenken eingetieft sind, nimmt auf ägyptischem Staatsgebiet etwa 690'000 km² und damit knapp 70% der Landesfläche ein. Sie geht in westlicher Richtung nahtlos in libysches Territorium über und reicht nach Süden tief in den Sudan hinein. Sie besteht in ihrer nördlichen Hälfte aus Kalkstein, der südlich der Oase Kharga in durch Sedimentation entstandenen nubischen Sandstein übergeht. Von Kordofan im Sudan erstreckt sich die Libysche Wüste über 1'600 km bis an die Mittelmeerküste; vom Niltal nach Westen sind es 1'760 km. Sie bedeckt eine Fläche von 2,8 Mio. km² und ist damit die grösste Wüste der Welt. Ausserdem gehört die libysche Wüste zu den trockensten und heissesten Regionen der Erde. Südlich von Tripolis wur-



Abb. 1: Die Oasenstrasse in der Westwüste. Nach der Abbildung in „Ägypten individuell“.

Die Libysche Wüste – eine der heissesten Regionen der Erde

Das Wort Sahara, das auf Arabisch „Wüste“ bedeutet, wurde ursprünglich zur Bezeichnung des ganzen nordafrikanischen Wüstengebietes angewandt. Im Zug der Kolonisation durch europäische Mächte

den am 13. September 1922 „wh3t“, das wahrscheinlich hier relativ nahe unter der 58° Celsius gemessen – dies „uhat“ oder ähnlich ausge- Oberfläche lagert und daher



Abb. 2: Fahrt durch die „Silberwüste“ auf der Darb el-Farafra nach Dakhla. Foto: Ursina Rüegg.

ist die bislang höchste je gemessene Temperatur auf Erden.

Die Oasenkette Ägyptens

Die Oasen Ägyptens liegen eingebettet in natürlichen Senken des Wüsten-Hochplateaus, die gegenüber den umgebenden Sandmassen bis zu 150 m eingetieft sein können. Diese Depressionen bestehen aus isolierten Mulden, von deren Rändern man sich jedes Mal erneut auf das normale Wüstenplateau „hinaufarbeiten“ muss, bevor man in die nächste Oase hinabsteigen kann. Dieser Umstand muss schon den alten Ägyptern bekannt gewesen sein, denn sie bezeichneten die Oasen in der Hieroglyphenschrift mit dem Wort

sprochen wurde und das wörtlich übersetzt „Kochkessel“ bedeutet. Von diesem alt-ägyptischen Wort lässt sich das griechische Wort „Oasis“ ableiten. Daraus entstand unsere heutige allgemeine Bezeichnung „Oase“ für Wasserstellen in der Wüste. Die wenigen passartigen Stellen an den steilen Oasenrändern, an denen Auf- und Abstiege überhaupt möglich waren, stellen feste Bestandteile der traditionellen Karawanenwege dar; hier haben sich durch Jahrhunderte hindurch auch immer wieder Durchreisende mit Graffiti und Felsinschriften verewigt.

Alle Oasen der Westwüste werden ausschliesslich von Grundwasser bewässert, das

einfach erreichbar ist. Oft dringt das Wasser in artesischen (unter natürlichem Druck stehenden) Brunnen von selbst an die Oberfläche. Nach bisherigen Erkenntnissen handelt es sich um fossiles, 20 - 30'000 Jahre altes Wasser, das aus regenreichen Zeiten der Sahara durch Versickern in Gesteinsschichten gespeichert wurde. Doch dieses Grundwasserreservoir ist nicht unerschöpflich. 1958 wurde vom damaligen Präsidenten Gamal Abd- el-Nasser das New Valley-Project (arab. El-Wadi el-Gedid) ins Leben gerufen, das die Verbindung der Oasen Kharga, Dakhla und Farafra durch Ansiedlungen, unter Ausnutzung der fossilen Wasservorkommen, vorsieht. Von der ursprüngli-

chen Planung eines zweiten Grünstreifens, der mit 30'000 km² fast so gross gewesen wäre wie das derzeitige Fruchtländ, ist man mittlerweile wieder abgekommen. Denn Kritiker des ehrgeizigen Bewässerungsprojektes befürchten eine baldige Erschöpfung der Wasserreserven. Dies würde auch den bisherigen Oasen die Existenzgrundlage entziehen, da sich die Wasservorräte mangels Nachschub durch Regenfälle so gut wie nicht regenerieren. Dass die Warnungen berechtigt sind, zeigen neue Untersuchungen. Seit Beginn des New Valley-Projects hat sich die Entnahme von Grundwasser auf 500 Mio. m³ pro Jahr verzweieinhalbfacht, so dass in den meisten Oasen der Grundwasserspiegel bereits dramatisch gesunken ist, die

meisten natürlichen Brunnen versiegt sind und durch Pumpanlagen, die das Wasser aus grösserer Tiefe heraufholen, ersetzt werden mussten.

In den letzten Jahrzehnten rückten die so lange vernachlässigten Oasen zunehmend ins Interesse der Forscher. Wissenschaftler konnten vor kurzem für die Oasen schon in prähistorischer Zeit enge und intensive Kontakte mit dem innerafrikanischen Raum nachweisen, die bis vor einigen Jahren noch als unmöglich galten. Es scheint sogar, dass bestimmte kulturgeschichtliche Erscheinungen in der Westwüste und in den Oasen früher zu beobachten sind als im Niltal. So stammen die ältesten in Dakhla gefundenen, noch undekorierten

Tonscherben aus dem Zeitraum zwischen 7200 – 6500 v.Chr. und sind somit älter als die frühesten bislang bekannten Keramikfunde im Niltal! Auch für die Zukunft ist noch mit überraschenden Resultaten zu rechnen. Die künftige Oasenforschung könnte also unser bisheriges Bild von der Frühzeit des alten Ägypten erheblich revidieren.

Dakhla, die rosa Oase am Rande der grossen Sandsee
Dakhla, das wegen der stets im Hintergrund schimmernden rosaroten Felsen auch die „rosa Oase“ genannt wird, ist mit ca. 80'000 Einwohnern die bevölkerungsreichste der Oasen des New Valley Distriktes. Sie liegt in einer langgestreckten Senke auf ca. 70 m.ü.M. und wird von einer knapp 400 m hohen Hügelkette umgeben



Abb. 3: Steilabfall am Rand der Oase Dakhla. Foto: Alexandra Küffer.

(Abb. 3). Während die rund 150 km entfernt gelegene Oase Kharga das administrative Zentrum des New Valley Distriktes ist, bildet in Dakhla die Landwirtschaft den Schwerpunkt der fruchtbaren Oase. Oliven, Datteln, Zwiebeln und getrocknete Früchte werden ins Niltal exportiert. Die ägyptische Regierung plant jedoch, Industrie und v.a. Tourismus weiter auszubauen. Dakhla besteht insgesamt aus 16 Ortschaften und weist drei deutliche Ballungsräume auf: die Zentren el-Qasr im Westen, Mut in der Mitte und Balat im Osten. Mut ist der heutige Hauptort der Oase mit rund 15'000 Einwohnern. Hier finden sich Restaurants und Hotels sowie ein Markt mit guten Versorgungsmöglichkeiten und das Tourist Office.

Der erste Europäer, der die Oase besuchte, war ein Sir Archibald Edmondstone im Februar 1819. Er fertigte die erste Karte von Dakhla und Kharga an, deren Existenz bis zu seinem Besuch offenbar weitgehend in Vergessenheit geraten war. Seine Suche nach „the rumored oasis beyond el-Khargeh“ war v.a. dadurch motiviert, seinem Widersacher Drovetti, dem französischen Konsul, zuvorzukommen. Edmondstone, der die englischen Interessen vertrat, entschied sich für den direkten Weg vom Niltal her und traf als erster in Dakhla ein. Drovetti jedoch rühmt sich in seinem Reisebericht „Journal d'un voyage à la vallée de Dakel (Dakhla) par le chevalier Drovetti“ schon im Jahr 1818 Dakhla erreicht zu haben. Damit wäre er nämlich der erste moderne Europäer in der Oase gewesen. Von

Edmondstone wissen wir aber, dass er beim Verlassen von Dakhla Richtung Kharga am 21. Februar 1819 Drovetti begegnete, als der gerade in der Oase ankam. Verschiedene Forscher und Reisende folgten, u.a. der französische Geologe Caillaud. 1874 traf der berühmte deutsche Geologe Rohlfs auf seiner Expedition vom mittelägyptischen Assiut nach Kufra in Libyen in der Oase ein. Zu jener Zeit wusste niemand, dass zwischen Dakhla und der libyschen Oase die grosse Sandsee lag. Auf dem Weg nach Kufra verirrten sich Rohlfs und sein Team und waren nahe am Verdursten, als plötzlich Regen vom Himmel fiel. Rohlfs benannte den Ort, an dem dieses Wunder geschah, „Regenfeld“, eine Bezeichnung die noch heute für das Gebiet südwestlich von Dakhla verwendet wird. Rohlfs erreichte Kufra (als erster Europäer) erst auf seiner nächsten Expedition, die er von Tripolis aus unternahm, im September 1879.

Archäologische Tätigkeit setzte in der Oase erst in den 70er Jahren des 20. Jhs. mit den Grabungen des Ägypters Ahmed Fakhry ein. Seither arbeiten in Dakhla bis heute vor allem zwei Institutionen: Das Institut Français d'Archéologie Orientale (IFAO) ist im Grossraum Balat tätig und legt dabei Mastaba-Gräber des ausgehenden Alten Reiches sowie unweit davon die dazugehörige Siedlung frei. Das unter kanadischer Leitung stehende Dakhleh Oasis Project (Projektleiter: Tony Mills von der Toronto University) untersucht die unterschiedlichsten Fundplätze und Aufgabenstellun-

gen, die von Geologie und Paläoanthologie über die Erforschung der prähistorischen Lebensbedingungen und der Keramikproduktion bis hin zur Auswertung schriftlicher Quellen und Freilegung hellenistisch-römischer Tempelbauten reichen. Die grosse archäologische Bedeutung der Oase Dakhla liegt in ihrer lückenlosen Besiedlung, die von der Altsteinzeit (Ansammlungen von Feuersteinen in Balat) bis in die römische Zeit belegt ist. Gefundene Knochen zeigen, dass es bereits um 6000 v.Chr. domestizierte Rinder gab. Um 5000 v.Chr. tritt erstmals Keramik auf, die interessanterweise grosse Ähnlichkeit hat mit derjenigen, die bei Khartum im Sudan gefunden wurde. Dies liefert vielleicht einen Hinweis auf Handelskontakte über Karawanenstrassen. Gerade der Ort Balat liegt ja an der Schnittstelle alter Karawanenrouten und war über einen Handelsweg mit dem Darb el-Arbain (Weg der 40 Tagesreisen) verbunden, der die wichtigste Landverbindung in das rohstoffreiche Nubien, das legendäre Goldland der Pharaonen, darstellte.

In der nächsten Ausgabe des „Newsletter“ werden die archäologischen Sehenswürdigkeiten von Dakhla näher vorgestellt.

Impressionen eines Kamel- und Tiermarktes in Oberägypten

Bilder von Willy Forster, Ägypten-Kenner, Reiseleiter, Fotograf und Inhaber von Sindbad-Reisen.





CAIRO , Magic, Mystery and Charm (Part I)

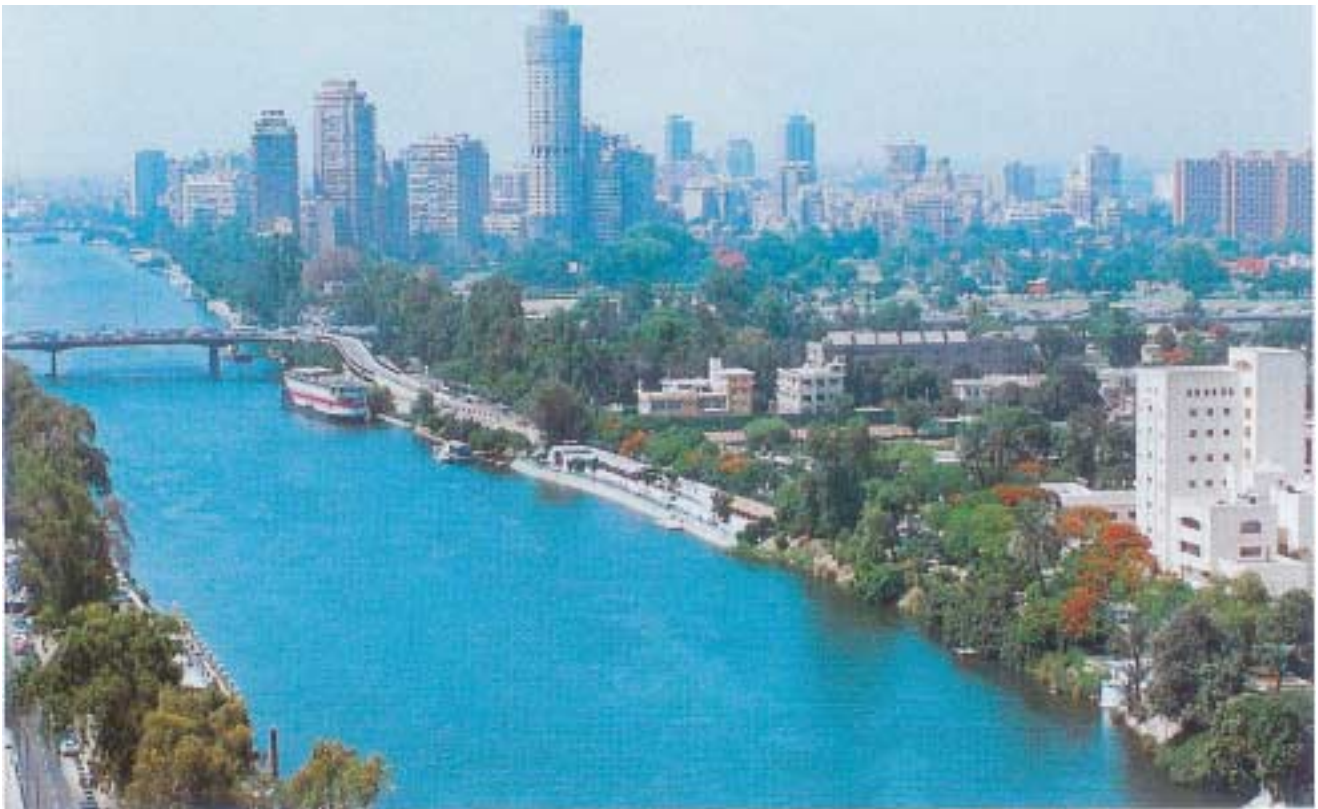
Von Dr. Zahi Hawaas, *Secretary General the Supreme Council of Antiquities*

There is no city in the world like Cairo. It is a city full of magic and mystery, ready and waiting for you to explore. If you stay here for a while, you will be transported through time, from the days of the ancient pharaohs right through the Graeco-Roman, Coptic, Islamic periods and back into the modern world.

as you walk through the streets of Cairo, the history is tangible you can almost smell it. Perhaps more importantly the people here are extremely friendly and always willing to help. I can illustrate this by sharing a story with you which Dr. Ed Brovanski, a professor of Egyptology at Brown University, recounted to me. One day, Ed went to visit the pyramids at Giza, and had a great time. While he was there, he met a man from the village located in the shadow of the pyramids, at the foot of the Giza plateau. They spent the day chatting, and the man invited him to have dinner with his family. After a delicious meal, Ed left to go back to his hotel and left his wallet, full of credit cards and about 1000 dollars, behind. He arrived at the Sheraton,

discovered that his wallet was missing, and did not know what to do! He did not know the man's last name or his family, and he was afraid he would never find their house again. However, his new friend had found the wallet, and was determined to return it. He took a taxi and stopped in front of every hotel in Cairo, asking if they knew a man who had lost his wallet. Finally, at One o'clock in the morning, he found Ed at the Cairo Sheraton. Ed could not believe his eyes. He tried to give the man a reward, but the man refused. Cairo is also sometimes known as the city of One thousand minarets, but in fact it is full of religious buildings representing the three major monotheistic faiths, Judaism, Christianity, and Islam. The religious history of

Cairo goes back almost 6000 years. The most ancient university in the world dedicated to the worship of the sun god, Re, was in Heliopolis, now a suburb of Cairo. The priests at Heliopolis believed that Re, who had first made himself from nothingness, had stood on the first mound of creation and set the universe in motion. This moment of creation was symbolised by the phoenix standing on top of the "benhen," a shape similar to the pyramid. The prophet Joseph studied at the university of Heliopolis, known to the ancients as Junu, and ended up marrying the daughter of the high priest. Famous Greek philosophers, such as Plato, knew the city as Heliopolis, City of the Sun, and saw it as a centre of science and



learning.

The site of Heliopolis contains a number of monuments that span Egyptian history. One beautiful spot in the centre of Heliopolis is the garden of the obelisk, a public park where an obelisk of the Middle Kingdom pharaoh Sesostris I now stands. My friend Mark Linz, head of the American University Press in Cairo and well known as a great traveller, likes to visit this obelisk with me. This obelisk was once one of a pair of monuments that stood in front of the temple built by this great king, who lived four thousand years ago.

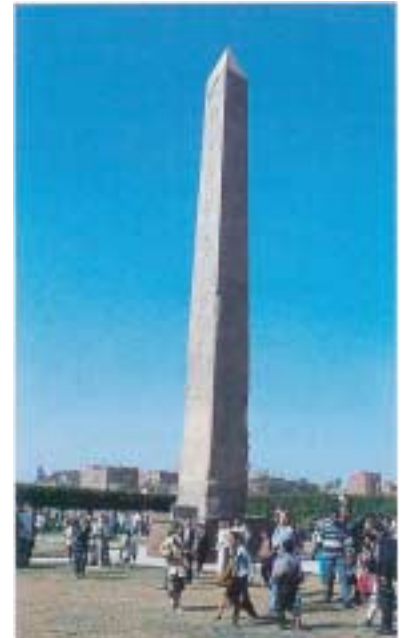
Heliopolis was also important to the golden pharaohs of the New Kingdom. The late great Egyptologist Abdel Aziz Saleh excavated a group of temples dating back to the Ramesside period, along with a settlement that may have hosted the priests who maintained the cult of the sun god.

About five hundred years ago, people began to build houses above these ancient remains. Recently, we issued a law stating that anyone who wants to rebuild his house must get permission from the Supreme Council of Antiquities prior to carrying out any construction, and that archaeologists should observe the digging of any new foundations. One of the most important discoveries made as a result of this law is a beautifully painted tomb built for a high official of the 26th dynasty (about 600 BC) named Panehsy (*the Nubian*).

Several years ago, we found that the rising water table in the area was attacking the tomb's exquisite scenes, and we had to carry out an emergency conservation project before the tomb was completely destroyed. To salvage the tomb, we first built a concrete base and then started moving the tomb, stone by stone, onto the base after treating and restoring each block. The project was carefully carried out by myself and a well-trained team from the Giza Inspectorate. They did an excellent job, and documented each step of the process. The tomb can now be visited in its new location, safe from the water that lies underneath.

The tomb of Panehsy is not the only exciting monument to come to light in the area in recent years. One day about two years ago, I received a telephone call from the Inspectorate of Antiquities in Heliopolis (also called Mataria), informing me that a vaulted tomb had been discovered on the site of a villa that was being rebuilt. I went out to Mataria right away, and when I arrived at the site, I found thousands of people waiting to witness the discovery they believed that we would find gold and treasures inside the tomb! The next morning, I found CNN, AP, Reuters, and other TV stations waiting for me.

I determined that the entrance to the tomb was under a nearby building, and decided to enter through the exposed roof. After



shoring up the walls of the tomb, I removed one block from the roof of the tomb, creating a 20 centimetre wide opening. I then entered the tomb, which had been closed for more than 2500 years. I found that the tomb was inscribed with hieroglyphic texts, and held several limestone sarcophagi. The tomb dated to the 26th dynasty, like the tomb of Panehsy. Although it was intact, the sarcophagi looked as if they had been previously opened. When I examined the pottery and the bones, I found that they were from the Roman period (30 BC to about AD 400), much later than the original date of the tomb. This would suggest that the tomb was opened and reused during this period, and then subsequently sealed.

(Fortsetzung n. Newsletter)

EINLADUNG

Liebe Klubmitglieder, wir laden Sie herzlich zum Besuch der Ausstellung „Urban Islam – Zwischen Handy und Koran“, im Museum der Kulturen Basel ein.

Zeit: Samstag 17. Juni, 2006 um 14.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr
Ort: Museum der Kulturen, Basel.
Kosten: CHF 25.—pro Person.

Name und Vorname:

Adresse:

Tel.:

Zahl der Personen:

Bitte Anmeldetalon an Klubadresse: Schweizerisch-Ägyptischer Kulturklub, Postfach 203, 6022 Grosswangen, senden oder an der Nr. 041/980 40 70 faxen. Vielen Dank. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung

Weihnachtsaktion 2004

Besuch der 2 Hilfszentren Haggana und Maddharija

Nachdem meine Reise nach Aegypten aus beruflichen Gründen mehrere Male verschoben werden musste, hat es nun Ende März endlich geklappt. Es war mir bewusst, dass die gespendeten Gelder eigentlich schon letztes Jahr hätten eingesetzt werden müssen. Leider geht es manchmal nicht immer wie man gerne will. Dafür möchte ich mich noch einmal bei allen Spendern entschuldigen und hoffe auf deren Verständnis.

Die Ankunft in Kairo am 31. März erwies sich als nasse Angelegenheit, da sich ein heftiges Gewitter über der Stadt zusammen braute. Meiner Erfahrung nach ist Regen um diese Jahreszeit eher unüblich, was mir dann auch bestätigt wurde. Den ganzen folgenden Tag regnete es dann auch mehr oder weniger weiter was zur Folge hatte, dass durch fehlende Abläufe kleinere Überschwemmungen entstanden. Erstaunlicherweise haben sich die Fahrzeuglenker sehr gut an die Strassenverhältnisse angepasst wenn man bedenkt, dass sich die Fahrer normalerweise eher an das Gesetz des Stärkeren halten.

Um Zeit zu sparen habe ich bereits vor meiner Reise telefonischen Kontakt mit der Leitung der 2 Zentren aufgenommen um vorab abzuklären, ob noch immer Milchpulver und Medikamente benötigt werden. Eine der zuständigen Personen war aber

nicht zu erreichen und die andere konnte mir ohne Rücksprache mit dem Arzt keine genauen Angaben machen. Deshalb musste ich für den Besuch halt doch mehr Zeit reservieren als vorgesehen.



Bei meinem Besuch wurde mir dann auch mitgeteilt, dass seit meinem letzten Besuch vor 2 Jahren eine Lösung für die Beschaffung von Milchpulver gefunden worden ist.

Eine hochrangige Persönlichkeit habe von dem Engpass erfahren und kann Dank den Kontakten mit Nestlé das Produkt direkt dort beziehen, allerdings nicht in unbeschränktem Mass. Jedoch scheint das Problem, zumindest im Moment nicht mehr ganz so akut zu sein.

Dafür ist der Bedarf an diversen Medikamenten in der Zwischenzeit eher gestiegen, vor allem Insulin. Meiner Meinung nach ist eine Zunahme von Diabetes bestimmt auch eine Folge der falschen Ernährung unter den Minderbemittelten. Ich musste mich also ganz rasch

entscheiden und habe dann beschlossen, den ganzen Betrag für Arzneimittel einzusetzen (s. separate Abrechnung). Nachdem von den Ärzten in beiden Hilfszentren telefonisch eine Aufstellung der dringend benötigten Medikamente durchgegeben worden ist, wurde alles sofort bei der Apotheke bestellt, die üblicherweise auch die Zentren beliefert. Von einigen Arzneimitteln waren nicht genügend Mengen vorhanden, aber glücklicherweise konnte der Rest mit etwas Druck noch am gleichen Abend geliefert werden.



Meine nächste Reise nach Aegypten habe ich provisorisch für Ende September 06 vorgesehen. Die Hilfszentren haben einen grossen Bedarf an alten Brillen (auch nur Fassungen), Baumwollgarn und Strickwolle bis Nadeln Nr.4 (auch Reste oder einzelne Knäuel) sowie Nähfaden. Im Frühling ist eigentlich die ideale Zeit, mit Nichtgebrauchtem aufzuräumen und diese Sachen könnte ich problemlos in meinem Gepäck mitnehmen. Allen bereits heute herzlichen Dank für die Mithilfe.

Josette Issa 18.04.06

Abrechnung Spenden Weihnachtsaktion 2004

CHF 1'420.00, Kurs 4.3825 v.02.04.2006		ET£	6'223.15
Spende Myriam Issa		ET£	200.00
		ET£	6'423.15
Quittung Alomaraa Pharmacy			
03.04.2006, ET£ 4'292.00 abzgl.			
Rabatt ET£ 292.00	ET£	4'000.00	
Quittung Alomaraa Pharmacy			
03.04.2006	ET£	2'399.67	
	ET£	6'399.67	
		ET£	6'399.67
Ueberschuss		ET£	23.48

Herzlichen Dank, Josette Issa, für Deinen Einsatz!!

Eine weitere Spendenaktion des Schweizerisch-Ägyptischen Kulturklubs:

Modern Welfare Women Society



Der Klub spendete dieser Gesellschaft einen Betrag vom CHF. 600.--. Die Gesellschaft freut sich über jede Spende oder Paten-Möglichkeit für ein zu betreuendes Kind.

Adresse:

Modern Welfare Women Society (seit 1919), Gamiiastr. 1, Hinter Spital Misr El Kadi-

ma, Malek El Saleh, Kairo.
Tel.: 02 363 71 91

Die Gesellschaft entstand durch die Fusion zweier Welfare Societies: Modern Women Society (gegründet 1919) und Welfare Mohamed Ali Society (gegründet 1923)

Aktivitäten:

Schul und Handarbeit Workshop für Mädchen und Frau-

en, Wohnmöglichkeit für elternlose Mädchen, Kinderheim für elternlose und Weisenkinder (bis 6 Jahre alt), Mädchenheim (vom 6. Lebensjahr an) und Altersheim und Seniorenklub für betagten Menschen

